

Gebet für die Verläumder.

Du weißt es, Herr! ob ich dein Reich gesucht?
 Ob heilig ist die Zunge, die mir flucht?

Dein Blick durchschaut der Herzen tiefsten Grund.
 Vor dir bin ich ein Sünder Doch warum
 Bebt' ich vor deines Nichtstuhls Heiligthum?

Du sprichst mein Urtheil, nicht der Lügner
 Mund.

Sie schäumen, wie des Meers ergrimte Fluth.
 Bist du mit mir, ich lächle ihrer Wuth,

Die tödten kann den Leib, die Seele nicht:
 Wenn die Posaun' uns ruft, vor dir zu stehn,
 Und sie auf mich dein Auge stralen sehn,

Wie wird sie dann durchschauern dein Gericht?

O du, der einst mit himmlischem Gebet
Für seine Mörder noch am Kreuz geknecht,
Geuß deines Mitleids Gluth in meine Brust!
Sie wissen nicht, die Blinden, was sie thun,
Sonst würd' ihr Herz an deinem Herzen ruhn;
Sie fänden nicht am Lästern ihre Lust.

Der Armen schon', ach! schone, guter Hirt!
Sie haben sich in Wüsteney'n verirrt;
Da strömt kein Quell, kein Stern durchblinckt
die Nacht.

Zu dir, des Lichtes und der Liebe Quell,
Aufblick' ihr Herz, und werde sanft und heil,
Und nimmermehr werd' ihres Grolls gedacht!
